

lens, das Phänomen Ausstellbarkeit und das Beispiel Literatúrausstellungen umfassen.

Um ein möglichst heterogenes Feld der szenografischen Perspektiven gewährleisten zu können, wurden für die Interviews fünf Büros ausgewählt, die sich in ihrer Größe, ihrer Etablierung, ihrer Erfahrung (insgesamt und im Hinblick auf Literatúrausstellungen) sowie ihrem Fokus unterscheiden. Die ausgewählten Büros sind folgende: das Szenografie- und Gestaltungsbüro *drej design* aus Hamburg, für das Anna-Maria Bandholz und Astrid Becker am Interview teilgenommen haben; das Büro für Architektur, Ausstellungen und Gestaltung *unoduef* aus München, für das Costanza Puglisi und Florian Wenz im Gespräch waren; das Büro *Studio Neue Museen* aus Berlin mit Marie Gloger und Andreas Haase; das Architektur- und Szenografiebüro *Holzer Kobler Architekturen* aus Zürich/Berlin, für das Barbara Holzer interviewt wurde; und das Büro für Marken, Kommunikationskonzepte und Ausstellungen *designagenten* aus Hannover mit Martina Scheitenberger. Die Interviews wurden auditiv aufgezeichnet und transkribiert, um im Anschluss die Aussagen zu kodieren und anhand verschiedener Kategorien tabellarisch einzuordnen. Die Erkenntnisse aus den Interviews sind in Form von Essenzen, Eindrücken, Meinungsbildern und Zitaten in die Arbeit eingeflossen. Dadurch wird ermöglicht, Standpunkte seitens der praktischen Disziplinen zum Gegenstand der Untersuchung in die Analyse aufzunehmen und somit in die Diskussion über Literaturmuseen einzubinden. Dadurch soll die Debatte gegenüber Interdisziplinarität und Multiperspektivität geöffnet werden.

2.2 Künstlerischer Forschungsbeitrag auf Basis der Methode ›practice-led research‹

Der Einbezug professioneller Expertisen in die Debatte als Grundsatz für die Auseinandersetzung mit theoretischen und praktischen Fragestellungen zu Literaturmuseen ist gleichermaßen die Ausgangslage für das praktische Forschungsprojekt, das als künstlerischer Teil einen Beitrag zur Forschung der vorliegenden Arbeit leistet. Ebenso wie bei den Interviews mit Expertinnen und Experten aus Gestaltungsdisziplinen geht es an dieser Stelle darum, Spannungsbereiche und Brüche herauszuarbeiten und Reibungen produktiv werden zu lassen. Deshalb wird der Ansatz verfolgt, sowohl wissenschaftliche als auch gestalterische Zugänge aufeinander abzubilden. Gerade mit Blick auf die szenografische Perspektive wird eine Form der interdisziplinären, kritischen und kreativen Auseinandersetzung mit neuen Fragen zu Theorien und Praktiken erprobt.

Das künstlerische Forschungsprojekt basiert auf der Methode des ›practice-related research‹, die sich in praxisgeleitete Forschung (›practice-led research‹) und praxisbasierte Forschung (›practice-based research‹) unterteilt. Die praxisbezoge-

ne Methode führt durch die Auseinandersetzung mit Praxen oder durch die Produktion von praktischen und künstlerischen Arbeiten zu neuen Erkenntnissen. Diese Erkenntnisse wiederum haben operative Bedeutung für alle Praktiken.⁸ Die Methode versteht Praxis demnach als integralen Teil der Forschung und zielt auf die Bildung und den Fortschritt neuer Erkenntnisse über die und/oder innerhalb der Praxis ab.⁹ In Projekten, die im Rahmen der Methode entstehen, wird der gestalterische Ausdruck als kritische, reflexive Praxis verstanden, die das praktische und theoretische Feld miteinander verknüpft.¹⁰ Der Kunstgeschichtsprofessor Andrew McNamara beschreibt in dem Leitfaden *Six Rules for Practice-led research*, dass vorab eruiert werden muss, inwiefern sowohl die theoretische Literaturrecherche als auch die kreative Praxis die Produktion von Wissen für die Forschung ermöglichen kann.¹¹ In diesem Kontext empfiehlt er, eine eigene Forschungsfrage für die PLR-Methode (practice-led research) basierend auf der vorangegangenen Studie von Sekundärliteratur zu entwickeln.¹² Es ist demnach relevant, die Praxis nicht als Illustration der Theorie zu verstehen,¹³ sondern als elementaren Bestandteil, der neues Wissen generiert – insbesondere für die Forschung zu einer Fragestellung, die selbst Praxis impliziert.

Vor diesem Hintergrund wurde für die vorliegende Arbeit ein Projekt initiiert, das sich kritisch und künstlerisch mit der Institution Literaturmuseum sowie dem Umgang mit der Debatte um die Frage nach der Ausstellbarkeit von Literatur auseinandersetzt. Ziel des Projekts war es nicht, neue Möglichkeiten des Ausstellens zu generieren, sondern ein alternatives Format der Debatte zu erproben, um die Auseinandersetzung mit Literatur als zu exponierenden Gegenstand aus einem institutionenkritischen und praktischen Blickwinkel zu beleuchten. Im Anhang wird das Projekt zusammengefasst und mit Bildern dokumentiert.

8 Vgl. L. Candy: *Practice Based Research: A Guide*, 2006, S. 3.

9 Vgl. ebd., S. 4.

10 Vgl. V. Ahrensfield: *Promovieren in Kunst und Design*, 2019, S. 8.

11 Vgl. A. McNamara: *Six Rules for Practice-led research*, 2012, S. 8.

12 Vgl. ebd.

13 Vgl. S. Castleden/N. Slatter: *Now we know what Practice-led research is, let's talk about how to do it well*, 2016, S. 21.